

Buchbesprechungen

Hasenhüttl, Gotthold: *Glaube ohne Mythos*, 2 Bde, (Schriften der Internationalen Paulusgesellschaft), Matthias-Grünwald-Verlag / Mainz 2001, 802 u. 808 S.

Glaube ohne Mythos, das Werk des Saarbrücker Systematikers Gotthold HASENHÜTTL, präsentiert die Quintessenz eines theologischen Lebens. Was in HASENHÜTTLs Dissertation über die existentielle Interpretation begonnen und von Bultmann selbst positiv kommentiert wurde, findet hier seinen Abschluss. Gegen Bultmann wandte man einst kritisch ein, dass die Entmythologisierung vor dem Gottesbegriff Halt mache – diesen Vorwurf kann man HASENHÜTTL nicht machen. Er führt die Entmythologisierung konsequent zu Ende, ähnlich wie es der Bultmannschüler Herbert Braun bereits vor mehreren Jahrzehnten getan hat. Das Wahrheitsverständnis, den Offenbarungsbegriff, das Verhältnis von Religion und Glaube, die Christologie und die Gotteslehre (Bd. I), die Anthropologie, Ekklesiologie und Sakramentenlehre bis zur Eschatologie (Bd. II) will HASENHÜTTL vom »objektivierenden Denken« befreien, das in den Aussagen über Gott vom Menschen absieht. Am Ende bleibt die »Beziehung« – das relationale Verständnis ersetzt das »mythische«. Gott als ein Gegenüber zum Menschen, Jesus Christus als Sohn Gottes, die Kirche als Institution mit göttlichen und menschlichen Elementen, die Realpräsenz und das »Jenseits« gelten HASENHÜTTL als »Mythen«, wenn sie nicht (ausschließlich) als Beziehungsgeschehen zwischen Menschen verstanden werden. Jesus Christus wird zum Modell eines sinnerfüllten, von der Liebe bis in den Tod hinein bestimmten Lebens, der uns vor die Entscheidung für eine Existenz in Beziehung stellt. Die Menschen um Jesus machen eine neue Erfahrung, die HASENHÜTTL als Vollmachtserfahrung charakterisiert. Diese Vollmacht Jesu, die sich auf seine Anhänger überträgt, hat ihre Begründung in sich selbst, indem sie sich nur in liebender Beziehung ereignet. Der Vollzug dieses Beziehungsseins offenbare uns Gott als Ereignis, als Tiefendimension des relationalen Geschehens. Gott als Schöpfer sei nicht die Begründung der menschlichen Existenz, sondern die Erfahrung ihrer Sinnhaftigkeit in geglückter Kommunikation. Der Mensch könne nur in diesem Prozess, der Selbstzweck ist, Sinn erfahren. Rechtfertigung des Sünders – ein Thema, dem HASENHÜTTL ganze 5 (!) von 1600 Seiten widmet – geschieht nicht durch eine objektive Tat Gottes oder Jesu, sondern ebenfalls in Beziehung: in der rechten Bezugnahme auf die Anderen, auf Welt und Gesellschaft. Darin sei Gotteserfahrung als gelungenes Leben möglich. Der moderne evangelisch-katholische Konsens in der Rechtfertigungslehre entstamme dagegen einem gemeinsamen falschen Menschenbild.

Die Kirche als Glaubensgemeinschaft könne sich nicht durch eine autoritäre Setzung legitimieren – damit zerstöre sie ihr Wesen – sondern »der Gemeinschaftsvollzug enthält die Rechtfertigung der Existenz in sich« selbst. Deshalb müsse die Kirche auf jegliche Herrschaftsstrukturen verzichten und allein die Charismen als Ordnungsprinzip anerkennen. In dieser Herrschaftsfreiheit stecke ein revolutionärer Impuls, der auch die staatliche Ordnung umstrukturieren könne. HASENHÜTTLs Eschatologie schließlich ist wie die Bultmanns rein präsentisch. Wer auf ein Jenseits schiele, verfehle ihren theologischen Sinn. Dieser verweist einmal mehr auf das relationale Geschehen, in dem Menschen Himmel und Hölle erfahren oder für die anderen werden können.

HASENHÜTTL komprimiert den gesamten Inhalt der Dogmatik im Kairos der geglückten Beziehung, in der sinnvolles Leben zum Vorschein kommt. Entgegen seiner eigenen Intention enthistorisiert er dadurch die christliche Existenz – ähnlich wie bei Bultmann in der Situation der Verkündigung, die vor die Entscheidung stellt. In diesem Sinne haben die Christen keine Vergangenheit, d.h. keine Tradition, und auch keine Zukunft, denn die Hoffnung auf die Überwindung des Todes kann ebenfalls nur im präsentischen Beziehungsgeschehen zwischen Menschen eine Antwort finden. An diesem Punkt aber ist analog zu Horkheimers und Adornos Analyse der Aufklärung zu konstatieren, dass die Aufklärung, die den Mythos besiegte, selbst wieder in den Mythos umschlägt.

Das Prinzip der Immanenz ist das Prinzip des Mythos. Das relationale Geschehen, das an die Stelle Gottes und der Inhalte des Glaubens tritt, wird enthistorisiert, überhöht und zum umfassenden Erklärungsmodell, d.h. der Mythos wird durch einen anderen ersetzt. Dieser Eindruck verstärkt sich, betrachtet man die Rolle der Vernunft in HASENHÜTTLS Konzept. Sie ist zur Bedeutungslosigkeit verurteilt und hat zum Wahrheits- und Glaubensverständnis wenig beizutragen.

Neben diesem grundsätzlichen Problem des HASENHÜTTLSCHEN Konzeptes sind weitere festzustellen. Dazu gehören die Ausführungen zu Autorität, Erfahrung und Gemeinschaft sowie die antijüdischen Implikationen des Entmythologisierungsprogrammes.

Formale Autorität kann für HASENHÜTTL weder Wahrheit konstituieren noch eine Institution legitimieren. Wahrheit werde vielmehr durch Erfahrung trotz deren Uneindeutigkeit erschlossen und intersubjektiv geteilt und überprüft. Die Erfahrung einer neuen Wirklichkeit bezeichnet HASENHÜTTL als etwas Absolutes (I/117), als die Weise, in der sich Absolutes erschließen kann. Heilerfahrung betrachtet HASENHÜTTL als eine bestimmte Weise der Erfahrung. Diese habe keinen festen Inhalt, sondern ihr Inhalt stelle sich in einer konkreten geschichtlichen Situation erst heraus. Nun hat gerade dieses Verständnis von Erfahrung auch diejenigen Theologen geleitet, die im Augusterlebnis des Ersten Weltkrieges eine überwältigende Gotteserfahrung oder in der Machtergreifung Hitlers 1933 ein messianisches Ereignis sahen. Der Erfahrungsbegriff und die Erfahrungsorientierung in der Theologie, die ohnehin in jüngerer Zeit in die Kritik geraten sind, müssen auf diesem Hintergrund neu reflektiert werden. HASENHÜTTLS Versuch einer Vergangenheitsbewältigung der Theologie setzt nicht an diesem Punkt an, sondern an der Autoritätsgläubigkeit, wobei er Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche denselben Fehler unterstellt. Die Deutschen Christen hätten nicht deshalb geirrt, weil sie neben Jesus Christus noch eine andere Autorität stellten, sondern weil sie überhaupt eine formale Autorität akzeptierten (vgl. I/217). Weder Jesus Christus noch die Kirche könnten diese formale Autorität sein, weil dies notwendig die dialogische Glaubensexistenz zerstöre. Dass das Autoritätspathos evangelischer und katholischer Befürworter des Nationalsozialismus aber eng mit den Begriffen Erfahrung und Gemeinschaft verbunden war, nimmt HASENHÜTTL nicht wahr.

Leider verbindet sich dies noch mit einem latenten, hin und wieder auch deutlich zu Tage tretenden Antijudaismus, der aus der Überstilisierung der Befreiungserfahrung in und mit Jesus Christus resultiert. Jesus befreie vom Gesetz (von den »Gesetzesfesseln«, I/252) – dabei lässt HASENHÜTTL den Begriff des Gesetzes bewusst zwischen religiöser und profaner Bedeutung schillern. Das Gesetz erscheint so als einengend und unterdrückend; die Freiheit vom Gesetz wird zu einem Menschenrecht (!) und zum Fundament christlicher Ethik. Für HASENHÜTTL ist die Tora kein Heilsweg (»auch die göttliche Tora hat ausgespielt«, I/270) und die jüdische Religion, wie jede andere, durch die jesuanische Botschaft relativiert. Selbst die Vokabel »Spätjudentum« taucht auf, obwohl HASENHÜTTL, wie die Anmerkung in I/264 zeigt, um ihre Problematik weiß. Dass dies kein Versehen ist, zeigt seine Behauptung, dass Jesus sich gegen »das spätjüdische Gottesverständnis« aufgelehnt habe (I/274). Der Begriff Spätjudentum suggeriert den Verfall und das nahende Ende des Judentums zur Zeit Jesu und ignoriert die weitere Existenz des Judentums in Geschichte und Gegenwart.

Münster

Lucia Scherzberg

Hempelmann, Heinzpeter (Hg.): *Warum in aller Welt Mission? Zerstört Mission Kultur?* (Edition Theologie, Missiologische Reihe Bd. 1), Verlag der Liebenzeller Mission / Bad Liebenzell 1999, 109 S.

Der kleine Sammelband vereinigt die Vorträge, die 1999 im Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission gehalten wurden. Anlass war das 100jährige Jubiläum der »Liebenzeller